

„Wir Bürgermeister werden zu Buhmännern gemacht“

Bürgermeister stehen in der Kritik. Die Sünden in der Raumordnung werden ihnen angelastet. Dagegen wehrt sich Mittersill Ortschef Wolfgang Viertler nun vehement.

ERWIN SIMONITSCH

MITTERSILL. Zersiedelung, hässliche Gewerbegebiete, zweifelhafte Architektur, Zweitwohnsitze, ruinierte Talböden, Landschaftsfraß – die Kritik ist umfassend und richtet sich oft gegen Bürgermeister. „Völlig zu Unrecht“, ärgert sich Wolfgang Viertler. Er ist Bürgermeister von Mittersill und Obmann des Regionalverbandes Oberpinzgau. „Wir werden in der öffentlichen Diskussion als Buhmänner hingestellt – auch von Mitarbeitern der Raumplanungsabteilung des Landes – dieser Beschuss ist in keiner Weise gerechtfertigt.“

In der Praxis sei die jeweilige Gemeinde jene Stelle, die einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessenträgern herstelle. „Alle reißen wie die Piranhas im Amazonas ein Stück

„Alle reißen ein Stück an sich, wie die Piranhas.“

Bgm. Wolfgang Viertler



Bürgermeister Wolfgang Viertler erhebt nun die Stimme der Bürgermeister in der Raumordnungsdebatte.

BILD: SIMONITSCH

an sich. Mit einem Ziel: Ihren jeweiligen Standpunkt, ihr Projekt, ihre Idee durchzusetzen. Sie sind Lobbyisten in eigener Sache, die Landwirte, Unternehmer, privaten Grundeigentümer, Bauunternehmer, Hoteliers. Und was macht die Gemeinde? Sie holt alle an einen Tisch, um unter Respektierung der Grund- und Freiheitsrechte eine umsetzbare Schnittmenge zum Wohle der Allgemeinheit zu erarbeiten.“

Es gehe um finanzpolitische, wirtschaftliche, ästhetische, in die Zukunft wirkende Aspekte und manches mehr. „Dass es hier verschiedene Wünsche gibt, ist klar. Aber die Raumordnung, wie sie in der Gemeinde vollzogen wird, ist mehr als Stricherl zeich-

nen. Es ist ein permanenter Ausgleich von Interessen.“

Im Mittelpunkt stehe hierbei auch der Begriff des Eigentums, sagt Viertler. „Eigentum ist in unserer Verfassung ein fundamentaler Begriff. Es ist schützenswert, man darf nicht ohne Weiter-

„Eigentum ist zu schützen, darüber ist nicht zu diskutieren.“

res darauf zugreifen. Ich verwahre mich in aller Entschiedenheit, diesen Begriff in der Raumordnung zu diskutieren. Das sei auch den Herren Architekten in aller Klarheit gesagt, ebenso den Unternehmen und Raumplanern.

Ich kann nicht über leer stehende Wohnungen verfügen. Oder über fremden Grund drüberfahren. Sonst spiele ich Putin.“

Bei Umwidmungen von Grünland in Bauland schauen die Gemeinden, dass sie für die Allgemeinheit Ausgleichsabgaben erreichen – „das kann infrastrukturell sein, das können Baulandsicherungsmodelle für die Einheimischen sein. Dafür gibt's im Oberpinzgau genug Beispiele.“

Verständnis hat Viertler für Leute, die ihr Geld in Grundstücken angelegt haben: „Familien machen das für ihre Kinder, auch aufgrund der finanzpolitischen Situation. Das ist eine gesellschaftspolitische Fehlentwicklung. Aber wer hat sie verur-

sacht? Die Raumordnung, die Gemeinde – oder provokant gefragt: die Banken mit der Regierung?“

Kein Problem habe er mit Rückwidmungen, wenn innerhalb einer Frist nicht gebaut werde, sagt Viertler. „Doch wenn so ein Grundstück belehnt ist, soll

„Ich wette, dass es keine Novelle geben wird.“

der zuständige Aufsichtsbeamte des Landes die Gespräche führen, nicht die Gemeinde.“

Angezweifelt wird öfters auch die Expertise der Gemeindeparlamente. Viertler dazu: „Wir müssen uns tagtäglich mit der Raumordnung auseinandersetzen. Jede

Der „Verriss“ des Regionalprogramms

Gemeinde hat einen örtlichen Raumplaner. Und die Aufsichtsbehörde des Landes ist auch da. Dann haben wir noch den Naturschutz, die Landesumweltanwaltschaft, den Nationalpark. Und wir holen uns in heiklen Fragen Experten. So ein Prozess dauert eineinhalb, zwei Jahre, darüber wird diskutiert in der Gemeinde. Will man uns das wegnehmen? Teilweise ist das ja jetzt schon so.“

Diskutiert wird auch über verdichteten Wohnbau. Das sei nicht einfach, sagt Viertler und gibt ein Beispiel: „Wenn ich ein Haus habe, möchte ich nicht, dass daneben ein vierstöckiger Wohnblock hin kommt, von wo aus man in meinen Garten schauen kann.“

Thematisch zu kurz kommen für Viertler Wohnbauvereinbarungen: „Wenn sogenannte Gemeinnützige Wohnbaugesellschaften, die parteipolitisch zuordenbar sind, im Pinzgau zehn bis elf Euro Bruttomieten verlangen, da frage ich mich: Was ist gemeinnützig und was ist sozial?“ So habe eine Gesellschaft vor 25 Jahren in Mittersill einen Grund mit 1,7 Hektar gekauft – um damals 200 Schilling pro Quadratmeter. „Jetzt soll dort gebaut werden. Aber das wird um keinen Cent billiger.“

Salzburgs Raumordnungsgesetz soll heuer novelliert werden. Viertler zweifelt daran: „Ich wette, dass es keine Novelle geben wird. Und wenn doch, dann werden nur einige Beistriche geändert. Ich sehe, dass man gesellschaftspolitisch weit auseinander ist, vor allem was den Eigentumsbegriff anbelangt.“

Zum Thema meldet sich auch Leogangs frühere Bürgermeisterin Helga Hammer-schmied-Rathgeb (SPÖ) zu Wort. Seite 6

MITTERSILL. Vor rund einem Monat wurde der Salzburger Raumordnungsbericht 2011–2014 präsentiert. Im Oberpinzgau sah man dem gelassen entgegen, hatte man sich doch – nach eigener Einschätzung – im besten Einvernehmen mit dem Land gesehen. Bei der Beschlussfassung des Oberpinzgauer Programms sei von anwesenden Vertretern des Landes keine Kritik geübt worden – im Gegenteil: „Es wurden konkrete Zielvorgaben lobend erwähnt und es wurde gesagt, kein anderes Regionalprogramm kennt so konkrete und messbare Zielvorgaben“, sagt der Obmann des Regionalverbandes Oberpinzgau, Bgm. Wolfgang Viertler.

Doch im Bericht gibt es Kritik: Das Programm sei „knapp“ gehalten und mit dem Ziel erarbeitet, „bestimmte Standorte von Tourismus- und Infrastruktureinrichtungen durchzusetzen“. Viertler bittet Aufklärung in ei-

nem Brief an LH Wilfried Haslauer (ÖVP) und LH-Stv. Astrid Rössler (Grüne): „Warum wurde die Kritik nicht im Verfahren geäußert? Warum versteckte man sie im Raumordnungsbericht?“ Und es müsse die Frage gestattet sein, wie es um die Raumordnungsabteilung selbst stehe, die derzeit gerne mit dem Finger auf andere zeige. „Ganz abgesehen davon, dass ein Mitarbeiter das Regionalprogramm lobt und ein anderer es sprichwörtlich verreisst.“

Ärger verursacht bei Viertler auch der Naturschutz. Dieser verlange immer mehr Platz für Flora und Fauna, und das gehe auf Kosten des Lebensraumes für Menschen. Auch hier hänge vieles an den handelnden Personen. Er erlebe derzeit eine Beamtenschaft, die ein Gutachten ums andere verlange, um dann formaltheoretische Entscheidungen zu treffen. Selbstverantwortung sehe anders aus, so Viertler. simo

Die Bürgermeister bekommen das Fett ab

SCHLAGLICHT
Erwin Simonitsch



Landauf, landab gibt es Diskussionen zum Thema Raumordnung. Auf den Podien sitzen diverse Experten und Landespolitiker, selten Bürgermeister. So war es zuletzt in Saalfelden. Die Bürgermeister bekamen ihr Fett ab. Das ärgert Wolfgang Viertler. Er ist seit zwölf Jahren Ortschef von Mittersill und auch Obmann des Regionalverbandes Oberpinzgau. Anfangs bekannt für seine emotionalen Auftritte, hat er sich in den letzten Jahren zurückgenommen. Auch aus gesundheitlichen Gründen. Nun ist er wieder in Rage. „Wir werden pauschal für alle Sünden der Raumordnung verantwortlich gemacht. Was sind Fehler? Was wäre in Hochkrimml und

in Königsleiten, wenn keine Zweitwohnsitze entstanden wären? Nichts. Heute sind dort prosperierende Bergbahnen, die investieren. Jeder dritte Arbeitsplatz im Oberpinzgau ist im Bau- und Baunebengewerbe. Und wenn ein Chalet um 500.000 Euro gebaut wird, bleibt ein großer Teil der Wertschöpfung in der Region. Was wäre, wenn diese sogenannten Fehler nicht passiert wären?“

Die heftige Diskussion ist eröffnet und die PN bieten eine Plattform. Hier kommen verantwortliche Entscheider ebenso zu Wort wie Experten und Bürger. Jeder darf und sollte sich und seine Argumente einbringen – und muss aushalten, im Gegenwind zu stehen. Es braucht diese Debatte, es geht um die Zukunft des Bezirks.

ERWIN.SIMONITSCH@SVH.AT

GFRENER
KÜCHEN & QUALITÄTSMÖBEL

**SPEZIALIST FÜR
EINZIGARTIGE
KÜCHEN**



**Familie Kopfguter/Woerle,
Henndorf:**

„Die Firma GFRENER Küchen & Qualitätsmöbel ist uns auf der Messe Bauen und Wohnen aufgefallen. Die Top-Beratung hat uns sofort überzeugt. Alles war perfekt bis zum Schluss durchgeplant und termingerecht konnte ich in meine neue Küche einziehen – Super!“



**Besuchen Sie
unsere
Schauräume!**



**WIR FREUEN UNS AUF
IHREN BESUCH!**

Schattau 38 T 06415/8470
5622 Goldegg F 06415/8470-4

Unsere Öffnungszeiten:
MO-FR: 09:00-12:00 / 13:30-18:00

www.gfrerer-kuechen.at